

schwarz
nzt im Nu
mit

Pilo

der
chuh

Nagold,
Freitag

Seefische

fischer Zug.

Nagold, 1585

zu verkaufen eine
tene „Düchopp“

shaltungs-
maschine.

Kel, Schillerstr.

Watterbach,
u, quicsholtenen
Reispänner

**Ruh-
Wagen**

Georg Zeller
Amstbieter.

Bücher

ur, zu beziehen durch
ifer Buchhandlung
Nagold

Vieder für 16.—
er, 2 Tl. 16.—
Biblische
18.—
and- u. Mo-
Nähen. Ein-
in alle Röh-
u. Handbuch
u. Gausgeb. 24.—
Kleinzüge der
18.—
hausens Werke
inden 4 90.—
infaben durch
geri. Rech für
56.—
Die deutsche
ographie; Be-
u. d. eigenen
Remotoren,
her 85.—
Seitenf. 85.—
er a. metrem
mit 133 Ab-
en und einer
75.—
Narrenbaum.
Schwänke a.
pankten 27.—
Geschäftsver-
ng und Un-
partn. 10
über d. Kauf
Organisation 8.65
bach, Der König
sburg. Eine
ichstabschef. 45.—
Große Schrift-
Büchlein 36.—
Janier Rätsel-
200 Rätsel
en 4.50
ig un- zbindlich)

erscheint an jedem Werk-
tag, Beilagen nehmen
sämtliche Postämter
und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in
Nagold, durch d. Agenten,
durch d. Post ein 2. Post-
gebühren monatl. 4 15.—
Erg. Nummer 50 S.

Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deinen Raum bei einmali-
ger Einrückung 4 1.50,
bei mehrmaliger Rabatt
nach Tarif. Bei gerichtl.
Betreibung u. Konkursen
ist der Rabatt hinfällig.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründet 1820

Druck und Verlag von W. W. Sattler (Herr Sattler) Nagold, Besamersfeld bei der Schölklingenstr. Nagold.

Samstags Nr. 22

Bestellerte Zeitung im
Oberamtsbezirk. — Kr.
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Für alle Beiträge wird
verletzt Gewähr übernommen.
Es wird keine Gewähr dafür
übernommen, daß Anzeigen
oder Beilagen in bestimmten
Räumen oder zu der ge-
wöhnlichen Zeit erscheinen.
In Fällen von höherer Be-
deutung behält sich Verfasser auf
Befreiung der Zeitung über die
Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse:
Gefellschafter Nagold.

Postfachkonto:
Stuttgart 6118.

Nr. 98

Freitag den 28. April 1922

98. Jahrgang

Bisher über 100 Milliarden Kriegsschädigung

Die Entschädigungskommission hat wieder einmal eine Note veröffentlicht. Sie führt darin längst bekannte Noten noch einmal zusammen, weist darauf hin, daß Deutschland nach dem Abkommen von Cannes sieben Teilmittelzahlungen von je 21 Millionen Goldmark geleistet und auch die erste Note des Entschädigungs vom 22. März (18 051 079.51 Goldmark am 15. April) eingezahlt habe. Wie die Dinge weitergehen sollen, darüber schweigt sich die Note aus; sie sagt nichts von einer Nachprüfung, ob Deutschland imstande sein werde, die für 1922 mitter verlangte Kriegsschädigung (am 15. Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober je 50 Millionen Goldmark, am 15. November und Dezember je 60 Millionen Goldmark) zu zahlen; sie fragt nichts darnach, ob Deutschland noch im Jahr 1922 vollends zugrunde gehen soll, nachdem es durch die bisherigen Entschädigungen bereits zu Tode erschöpft worden ist.

Ein Deutsches Weißbuch, das soeben erschienen ist (Aktenstücke zur Entschädigungsfrage vom Mai 1921 bis März 1922) zeigt die furchterlichen Folgen der Ausraubung bis ins einzelne. Schon die erste Milliarde, die bis zum 31. August 1921 auf Grund des Londoner Ultimatum geleistet sein mußte, hatte die unheilvollsten Wirkungen. Ueber die Art, wie diese Milliarde aufgebracht worden ist, teilt das Weißbuch mit: 1. durch Ankauf von Devisen wurden aufgebracht 541 Millionen Goldmark, 2. durch Aufnahme von Pfandkrediten unter Verpfändung des der Reichsbank gehörigen Silbers (900 000 Kilo) 58 Millionen Goldmark, 3. durch Ankauf von Gold durch die Reichsbank im Inland 15.4, durch Ueberweisung des Guthabens der deutschen Regierung bei der Banca d'Italia, das aus dem Sparguthaben herrührt, 32.5, durch Devisenleihe von inländischen Banken 18, 6, durch die von der Reichsbank aufgenommenen, von Mendelssohn u. Co., Amsterdam, vermittelten Kredite 270, 7, durch Uebertragung von Reichsbank-Gold 68, zusammen 1000 Millionen Goldmark.

Ueber die Bar- und Sachleistungen seit 1. Mai 1921 gibt das Weißbuch folgende Aufstellung:
a) Barzahlungen bis einschl. 18. März 1922 1295 Millionen Goldmark; b) Ausgleichszahlungen an England 55 Millionen Goldmark; c) Sachleistungen bis einschl. 15. März 1922 (geschätzt auf Grund der Leistungen bis Ende Februar 1922 und unter Berücksichtigung der Kohlenpreiserhöhung ab 1. Februar 1922) 550 Millionen Goldmark, zusammen 1900 Millionen Goldmark. Dazu ist noch zu rechnen die Barzahlung vom 15. April mit 18 Millionen Goldmark. Insgesamt 1918 Millionen Goldmark.

Das sind, wohl gemerkt, die Leistungen erst seit dem 1. Mai 1921. Die bereits vorausgegangene Leistung an Kriegsschädigung, der Wert der Flotte, Kolonien usw. ist hier nicht miteingerechnet. Man muß sich, um das wahre Bild nicht verwischen zu lassen, immer wieder die Aufstellung vor Augen halten, die Dr. Rathenau am 29. März 1922 im Reichstag gemacht hat:

Zwangsvorkauf von deutschem Eigentum im Ausland 11.7 Milliarden Goldmark, Flotte 5.7, Reichseigentum in den verlorenen Gebieten 6.5, Eisenbahn- und Verkehrsmaterial 2.0, Güter nicht militärischen Charakters, die in Feindbesitz zurückgelassen wurden, 3.8, Verlust der Ansprüche an die Kriegsverbündeten (Oesterreich, Türkei, Bulgarien) 7.0, Saargruben 1.1, Kohlenlieferungen 1.3, Barzahlungen 1.3, verschiedene Posten 3.2, zusammen 45.6 Milliarden Goldmark.

„Sicher ist“, erklärte Dr. Rathenau, „der Wert der Kolonien und der reine Wirtschaftswert der abgetretenen ober-schlesischen und westpreussischen Gebiete nicht in Ansatz gebracht. Fügt man den nach mittleren Schätzungen hinzu, so erhöht sich die dem deutschen Volk bereits abgepreßte Summe auf weit über 100 Milliarden Goldmark.“ (Dabei hat Rathenau den reinen Wirtschaftswert Elßah-Lothringens vergessen.) Und schon schied sich der Franzose zu neuem Sprung auf die Darniederliegenden an.

In den Konferenzjalen Genuas sollten große Tafeln hängen, auf denen die bisher von Deutschland geleistete Kriegsschädigung verzeichnet ist; vielleicht würde es allen Konferenzteilnehmern klar, daß eine Fortsetzung dieses Raubfeldzugs ein Ende mit Schrecken nehmen muß — nicht nur für Deutschland.

Der Tod der Entente

Die Stimmung in Paris.

Aus Paris wird uns über Basel gemeldet: Die herzliche Freundschaft zwischen Franzosen und Engländern hat am vergangenen Sonntag in Genua einen letzten schweren Riß erhalten, und die Anzeichen häufen sich, daß der Tod der Entente bevorsteht. Die Pariser Blätter gaben sich darüber keiner Täuschung hin. Die von Poincaré beeinflusste halbamtliche Presse läßt sich zwar noch mit Ausreden, wie A. B. mit

berjenigen, Lloyd George sei an dem schwarzen Regen Sonntag in der Sitzung der neun Mächte, besonders schlechter Laune gewesen. Aber die selbständigen Leitartikel in Paris nennen das Kind durchaus beim richtigen Namen, indem sie den Bruch als unabwendbar bezeichnen und die Regierung auffordern, sich die „englischen Anwürfe und Beschimpfungen“ nicht länger gefallen zu lassen. So St. Brice im „Journal“ und der Auslandspolitiker des „Avenir“. Tardieu, der Mann Clemenceaus, sieht im „Echo de Paris“ seinen intimsten Feind Poincaré bereits in den Abgrund stürzen, wovon der Schriftsteller Poincaré doch selbst eifrig gewarnt habe, und die ewig gehende „Action française“ kann es nicht verstehen, wie Barthou am Montag den Herrn Lloyd George zum Mittagessen bitten könne, nachdem er am Sonntag eine Ohrfeige von dem Engländer eingestekt habe.

Sodann: Wie ist eigentlich das Verhältnis Barthou zu Poincaré? Nach Londoner Berichten höhnen die englischen Blätter darüber, daß Barthou im Königspalast von Genua nicht „Guten Morgen“ sagen dürfe, ohne erst in Paris um Erlaubnis antelephoniert zu haben. Das Pariser „Cablogramm“ meldet aus der Konferenzstadt, Barthou sei „während“ auf Poincaré. Am Tag vor der letzten Neun-Mächte-Konferenz seien in Genua 19 französische Regierungstelegramme mit zweieinhalbtausend Worten angekommen, und kein Mensch habe herausbekommen, was die Pariser Regierung eigentlich wolle. Barthou sei drauf und dran, nicht nur seinen Koffer zu packen, sondern auch eine besondere parlamentarische Aktienmappe zu ordnen, um nach seiner Rückkehr nach Paris den großen Raymond (Poincaré) in der Kammer zur Rede zu stellen.

Diese Wendung würde des persönlichen Reizes nicht entbehren. Poincaré und Barthou sind seit vielen Jahren dicke Freunde. Clemenceau nannte einmal im Zorn die beiden die „kleinen Profitierer“. Barthou sieht sich stets von dem „kletternden Vorkämpfer“ (Poincaré) stammt betamlich aus Lothringen) ins Steigeisil nehmen und erwies sich bei jeder wichtigen Staatsaktion als williger Handlanger. Eine Hand wusch die andere. Nun will man sich auf einmal zanken und vor aller Welt auf der Parlamentstrübüne eine Geschichte erzählen, wie man Präsident geworden ist? Auf dieses Schauspiel darf man gespannt sein.

Barthou wird sich jedenfalls dafür zu rächen und schadlos zu halten suchen, daß er und nicht sein Herr und Meister Poincaré am schwarzen Sonntag in Genua die Reißchenhiebe Lloyd Georges entgegennehmen mußte. Sie dürften sehr wehe getan haben, und die brennende Scham ist umso größer, weil nicht so geheim geblieben ist! Die Sitzung der neun Mächte fand zwar hinter verschlossenen Türen statt, aber bei den stürmischen Aufsitzen, die sich dabei ereigneten, ließ jedes Wort im Gedächtnis der Beteiligten haften, und die Beteiligten haben nicht geschwiegen! Es steht fest, daß Barthou die Redensart gebrauchte, die französische Demokratie erhoffe Ergebnisse von Genua, und daß dann Lloyd George die englische Demokratie, seine Auftraggeberin, gegen die französische Regierung ausspielte, die nicht demokratisch denke und etwas anderes wolle als die Befriedigung Europas.

Damit hat England den zurzeit in Frankreich immer noch herrschenden Kriegsparteien den F e h d e h a n d - schuh hingeworfen. Der Wortlaut der von Lloyd George angebotenen Kündigung der Entente mag in den verschiedenen Meldungen etwas abweichen, der Sinn ist derselbe. Man hilft sich jetzt in Paris mit Ablenkungsmanövern. Man sucht den Zorn der erwachten öffentlichen Meinung auf die bösen Deutschen abzuwälzen. Aber keine Lüge und kein Trick kann die Tatsache verschleiern, daß die Konferenz von Genua bis jetzt neben dem deutsch-russischen Vertrag noch eine zweite Offenbarung und damit vielleicht den Beginn einer Weltwende gebracht hat: Die Todesahnung für das westliche Bündnis!

Argentinische Getreidelieferungen an Deutschland

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Buenos Aires, daß Deutschland mit der argentinischen Regierung dieser Tage einen Vertrag über den Ankauf von 100 000 Tonnen Weizen zu 13.20 Pesos für 100 Kilo von 100 000 Tonnen Weizenpreis von 13.20 Pesos — es handelt sich um Papierpesos — hat sich unter den Notierungen an der Getreidebörse von Buenos Aires, die am 21. April für Weizenlieferung 13.75 und für Junilieferung 14.10 Papierpesos lauteten, 13.20 Papierpesos für 100 Kilo entsprechen einem Wert von 12 315 K

tonne. Es ist aber zu beachten, daß es sich bei diesem Preis um einen Nettopreis für den Weizen handelt, so daß also alle bei der Verschiffung nach Deutschland entstehenden Aufkosten wie Einladen, Fracht, Versicherung usw., ferner der Ausfuhrzoll, den Argentinien für Weizen erhebt, zu Lasten Deutschlands gehen, wodurch sich der Preis frei deutschem Hafen weit höher stellt. Bremen notierte z. B. am 21. April für argentinischen Rosaf-Weizen (68 Kilo Naturalgewicht), aus März-April, Abladung in Argentinien, 16 200 Mark für die Tonne, Kassa, ab Bremen oder Unterweser, während Weizen an demselben Tag in Berlin 15 020 bis 15 160 K für die Tonne notierte. Bei dem sich zwischen dem inländischen und argentinischen Weizen noch ergebenden Preisunterschied ist die bessere Beschaffenheit des argentinischen Weizens zu berücksichtigen.

Der 10jährige Burgfrieden

Paris, 26. April. „Petit Parisien“ meldet aus Genua, daß Lloyd George dem französischen Vertreter Barthou den Entwurf eines allgemeinen europäischen Burgfriedensvertrags überreicht habe, der eine Uebertragung des in Washington von den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Japan über den Frieden im Stillen Weltmeer abgeschlossenen Abkommens auf die europäischen Verhältnisse darstelle. In zwei Artikeln wird bestimmt, daß die unterzeichneten Nationen sich verpflichten, sich nicht anzugreifen und daß im Falle einer Verletzung des Abkommens die Nationen sich gegenseitig ins Benehmen sehen, um den Frieden wieder herzustellen. Der Entwurf sei mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Amerika aufgestellt. Man könne deshalb ohne Demagogie in den Entwurf nicht das Wort „Entwaffnung“ einführen. Höchstens könne man die Herabsetzung der Rüstungen als wünschenswert bezeichnen. Es sei ferner wesentlich, daß das Ueber-einkommen nicht der vollen Aufrechterhaltung der Friedensverträge und der Einlösung der internationalen Verpflichtungen entgegenlaufe. Die bedeutendste Abänderung sei die, die sich auf die Nationen beziehe, denen erlaubt sein müßte, unter sich Gruppen zu bilden für den Fall, daß das Abkommen verletzt werde. Diese Bestimmung werde den Abschluß eines beschränkten Vertrags unter den Staaten des Kleinen Verbands nicht verhindern oder einen Vertrags zwischen dem Kleinen Verband, Polen, Frankreich, Belgien und zweifelsohne auch Italien, der mit Sanktionen versehen sei. Hier erscheine also der Gedanke eines Wieders der Verbündeten. Der Berichterstatter glaubt deshalb, daß kein allgemeiner Vertrag ohne den hier gekennzeichneten Vertrag des europäischen Festlands abgeschlossen werde und daß dieser nicht ohne einen französisch-britischen Bund möglich sei. Damit glaubt er einen friedlichen Bund in Europa schaffen zu können, deren Hauptstütze natürlich Frankreich sei.

London, 26. April. Reuter meldet: Bei der Beratung des Vertragsentwurfs eines zehnjährigen Burgfriedens in Europa sind die französischen und englischen Rechtsgelehrten auf Schwierigkeiten gestoßen, die sich steigern, wenn gleichzeitig andere Fragen berührt werden.

„Student of Politics“ schreibt in der „Daily Chronicle“: Jedesmal, wenn die amtlichen französischen Politiker durch moralische Vereinsamung bedroht waren, haben sie sich angepaßt, und sie werden es auch weiter tun. Der Burgfriedensvertrag ist die notwendige Grundlage für den ganzen Wiederaufbau, ohne ihn würde die Konferenz ein Fehlschlag sein. Poincaré wird zwischen der moralischen Vereinsamung Frankreichs und der Mitgliedschaft an der neuen Europa-Vereinigung wählen müssen. Frankreich würde nicht weniger, als Deutschland mit seinem Rapallo-Vertrag, die Schuld auf sich nehmen, wenn es aus dieser Vereinigung austreten und für sich Strafmaßnahmen gegen Deutschland erdelfen würde.

Lloyd George bietet Frankreich die Hand

Genua, 26. April. Zwischen Lloyd George und Barthou sind gestern eine wichtige Besprechung statt. Barthou erklärte, Frankreich werde sich streng an die Abmachungen von Cannes halten. Lloyd George sagte, Frankreich und England seien als die Hauptpfeiler der Ordnung in Europa anzusehen, zwischen beiden müsse eine Verständigung erzielt werden. Der tschechische Ministerpräsident Benesch habe einen Vorschlag gemacht, wonach es gewisse Mächtegruppen gestattet sein soll, nötigenfalls militärische Maßnahmen ergreifen zu dürfen, während alle am Vertrag beteiligten andern Staaten gegen Unruhefister ihre finanzielle, wirtschaftliche und diplomatische Unterstützung leisten sollen. In der Haltung gegenüber Rußland bestand zwischen Lloyd und Barthou Uebereinstimmung. Für den Wiederaufbau ist England zu Geldopfern bereit, Barthou versprach, innerhalb 24 Stunden die Ansicht der französischen Regierung mitzuteilen.

Der Berichterstatter des „Matin“ glaubt, daß Benesch darin viele Angriffe, wie auch Verberbel (Wohlgewilligen) und die Einmischung in die inneren Verhältnisse der Nachbar-



...den kann. Dabei werden besonders auch die Formen und Gestaltungen, in denen sie sich selbst zu diesem Kampfe zusammenschließen, zum Worte und zur Geltung kommen. Der Tagungsplan kann von der Deutschen Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus, Berlin - Dohlem, Werderstraße 16, bezogen werden.

Walldorf, 20. April. Beachtung. Eine außerordentlich große Beteiligung an der Beerdigung des im 60. Lebensjahr verstorbenen Johanns Palmbacher, Postbauer in Monhardt, hiesigen Gemeindebezirks, legte Zeugnis ab von der Verehrung und Beliebtheit, deren sich der Entschlafene in der Gesamtgemeinde W. und in weitem Umkreise erfreuen durfte. Der Ortspfarrer zeichnete in seiner Grabrede ein lehrreiches Bild von dem irdischen Leben und Wirken des lieben Entschlafenen von seiner Kindheit an bis zu dessen Heimgang. Der Jungfrauenchor unter Leitung des Oberlehrers Tempert zeigte in ansprechender Trauerweisen sein lebhaftestes Können. Eine Reihe von Jahren war Palmbacher Welterrechner der Teilmehrende Monhardt und Palmbacher Welterrechner der Teilmehrende Walldorf. Sein Charakter war der eines Heldenmanns, einer treuen Seele. Er hinterließ eine hinterlassene Wittwe, mit der er in harmonischer Ehe verheiratet war. Ein junger Ehepartner im Hause würde dazu beitragen, den Oafel im Beiz der Hofeits zu ersetzen, den Oafel im Beiz der Hofeits zu ersetzen, den Oafel im Beiz der Hofeits zu ersetzen.

Walldorf, 28. April. (Sport und Lied.) Mit dem ersten großen Sportsfest im Bezirk tritt dies Jahr die hiesige Hobbieschaft am 14. Mai auf den Plan. Fast sämtliche Klubmitglieder des Vereins haben zu diesem Fest bereits schon ihre Mitwirkung angeschlossen. Es sind auch, wie die Vorbereitungen vermuten lassen, ein Sportsfest großer Stil, mit Rufen und Rufen, sowie Wettbewerben. Nach vier Wochen später soll es klingen und klingen in Walldorf, wenn der Walldorferklub seinen Scharen ausliefen läßt. Beide Vereine sind lebhaft tätig und ist ihnen nur noch als Wahn ein glücklicher Wettergott zu wünschen.

Was Walldorf — ein Hofeits

Nach und nach Walldorf geht über. Der unter oberster der Uebereicht im „Hofeits“ vom letzten Dienstag erdichtene Artikel, der seine Spitze gegen den Gemeinderat richtete, kann nicht unbesprochen bleiben.

Dem Verfasser des Artikels ist anscheinend nicht bekannt, daß es sich bei den Anlagen, deren Herstellung angeblich schon früher einen Geschäftswert herbeiführt — gehört hat man überhaupt von diesem Spiel noch nichts — um durchweg hässliches Eigentum handelt, das unter Aufsicht des Gemeinderats steht und wofür der Gemeinderat ein Veräußerungsrecht nicht besitzt. Der Verfasser dürfte deshalb gut daran tun, sich künftig über die tatsächlichen Verhältnisse vorläufig zu erkundigen, ehe er den Artikel an die Öffentlichkeit bringt. In der jetzigen so ersten Zeit sollte man eine solche unwichtige Sache nicht zu einem Hofeits stampeln und die Uebereichtung haant. Eigentums der dazu bezahlten Beiträge überlassen.

Dem bisherigen Stadtvorstand ist der Sinn für Naturschönheiten nie abgegangen und er hat jederzeit genau, was in seinen Kräfte hand, um das Landschaftsbild Walldorf's und seiner näheren Umgebung zu verschönern; man denke dabei nur an die vielen Wälder, die ganz seiner Initiative entsprungen sind. Wir hoffen, daß auch dem neuen Stadtvorstand der Sinn hierfür nicht abgeht; er wird jedoch vorerst Wichtigeres zu tun haben, als den Willen derartiger Hofeits nachzugeben. Hoffentlich hat derselbe aber auch ein maßvolles und insbesondere ein schärftes Auge auf diejenigen Verhältnisse, die einen Gehalt daran finden, der die Würde von Zeit zu Zeit ein's auszuweisen.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Vertretertag des Evang. Volksbundes. Zu dem alljährlichen Vertretertag des Evang. Volksbundes haben sich 370 Vertreter aus dem ganzen Lande eingefunden. Die Tagung nahm ihren Anfang mit einem liturgischen Gottesdienst in der Markuskirche, woran sich der Begrüßungsabend unter Leitung des Landesvorsitzenden, Staatsrat a. D. von Rothbach im Festsaal des Neuen Vereinshauses schloß. Heute vormittag begannen die Verhandlungen.

Die Kommunisten haben zwei Anfragen eingeleitet, die erste wegen der Waffenschließung in Fellbach, die zweite verlangt, daß die Minister des Kirchen- und Schulwesens und des Innern den Lehrer Diesterle und den Schulheifer Schill von Schindeln, O.L. Cannstatt, als Beamtenstreikbrecher zur Rechenschaft ziehen, weil sie angeblich bei der Vermögensverteilung in Schindeln Streikbrecherdienste geleistet haben.

Stuttgart, 27. April. Ehrenvoller Ruf. Professor Dr. Gubler an der hiesigen Technischen Hochschule hat einen Ruf als Ordinarius für anorganische Chemie an die Universität Genua erhalten. Dr. Gubler war der Rektor der Hochschule im letzten Jahr, außerdem ist er Vorsitzender des Schwabensbundes.

Stuttgart, 27. April. Schiedspruch im Textilgewerbe. Der Schiedsgerichtsausschuss hat am Dienstag einen Schiedspruch gefällt über eine weitere Lohnerhöhung. Sie beträgt für männliche Arbeiter in den Spinnen 4 Mk. und 4.50 Mk., für weibliche 3.30 bzw. 3.75 Mk. je pro Stunde. Für jüngere Arbeiter wird nach dem Alter abgestuft bis auf 1.75 bzw. 0.60 Mk.

Die neuen Fleischpreise. Die Stadt. Preisermäßigungen konnte sich nicht über eine neue Fleischpreiserhöhung einigen. So hat die Fleischgewinnung die Preise sofort heraufgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Qualität 45.-, 2. Qualität 38.-, Kalbfleisch 28.-, 32.-, Kalbfleisch 45.-, 48.-, Schweinefleisch 42.-, Hammelfleisch 38.-, 40.-. Der Gemeinderat wird zu der Sache Stellung nehmen.

Nachtgewitter. Die hiesige Luftbewegung der letzten Tage steigerte sich in der Nacht zum Donnerstag zu einem wahren Orkan, dem sich gegen Mitternacht trotz der Kälte ein in verschiedenen Teilen des Landes beobachtetes, oft einstündiges Gewitter anschloß.

Freudenstadt, 27. April. Um das Bezirkskrankenhaus. Im Gemeinderat wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein Antrag angenommen, wonach die Stadt die gesamten Gesundheitskosten für die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses unter der Voraussetzung trägt, daß die Amtsärztlichkeit beschließt, daß die einzelnen Gemeinden die Kosten der Bezirkswertmarken übernehmen.

Ulm, 28. April. Nachdem in den letzten Jahren bereits eine Anzahl früher hier in Garnison gestandener Regimenter eine Zusammenkunft ihrer alten Angehörigen veranstaltet haben, rüstet sich jetzt auch das Grenadier-Regiment König Karl Nr. 123 zu einer ersten großen Vortreffensamkunft am 6. und 7. Mai hier. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen im Münster, so recht der stimmungsvolle Ort zur Erinnerung unserer Helden. Seit 1856 lag das Grenadier-Regiment in Ulm, so daß die Freunde begeistert ist, mit dem König Ulm diesem Grenadierregiment entgegenzusehen. Anmeldungen sind zu richten an Verwaltungsoberfeldwebel Greg. Ullrich a. D., Marktstraße 32.

Vom Metallarbeiterstreik

Der Vorstand des Gesamtverbands Deutscher Metallindustrieller hat in einer in Stuttgart abgehaltenen Sitzung Kenntnis genommen von dem gegenwärtigen Stand des Streiks in der süddeutschen Metallindustrie und festgestellt, daß die 48stündige tatsächliche Arbeitszeit in den meiste meiste Betrieben der deutschen Metallindustrie eingeführt ist. Der Vorstand billigt die von der süddeutschen Gruppe vertretenen Standpunkte. Er stellte sich geschlossen hinter die süddeutsche Gruppe und bezieht sich alle weiteren etwa notwendig werdenden Schritte vor.

Handel und Verkehr.

Regold. Beim gestrigen Pferdemarkt wurden 4 Pferde und 7 Fohlen abgetrieben, wovon jedoch keine verkauft wurden.

Landwirtschaftliches

Gutz Gieseler. Wer mit der Erzeugung seiner Hühner trotz ordentlicher Wartung nicht recht zufrieden ist und es deshalb mit einer Veränderung der Rasse versuchen will, der sollte sich jetzt darauf umtun. Entweder besorgt er sich entsprechende Bräuter oder er muß darauf bedacht sein, raschere Küken zu bekommen. Die Minorita-Hühner sind jedenfalls eine ausgezeichnete Rasse. Sie legen im Jahr bis zu 160 große, weißgelbliche Eier, viele davon in den Wintermonaten. Sie werden auch ziemlich schwer, sind also gute Fleischhühner. Die Minoritahühner sind aber schlechte Brüterinnen und auch schlechte Hühnerinnen der jungen Küken. Das Stallenerhuhn gehört zu den letzten Rassen. Es ist ein vorzüglicher Eierleger. Die Legezeit fällt in die Monate März bis September. In dieser Zeit folgen mit ziemlicher Sicherheit in je drei Tagen zwei Eier. Die Italiener kommen in verschiedenen Farben vor, gelb, rotbraun, weiß, weiß. Auf den Geflügelstellungen findet dieses Huhn immer noch viel Beachtung. Bei Minorita und Italiener muß man immer noch eine dritte Rasse mit hinzunehmen, schon mit Rücksicht auf das Brüten, da die beiden Rassen brüten unfähig sind. Da würden sich als Bruthühner die Rhode-Island-Hühner empfehlen. Diese Rasse ist erst im Jahre 1904 von Amerika nach Deutschland eingeführt worden. Der Hahn wird sehr oft die Rasse durch den Hahn schwer. Das Rhode-Island-Huhn ist also ein gutes Fleischhuhn. Außerdem ist es ein guter Eierleger, und zwar auch ein guter Winterleger. Ferner ist die Henne im Sommer sehr brütwillig und auch eine gute Hühnerin der Küken.

Stangen oder Buschbohnen? Ein Nachteil der Stangenbohnen für den kleinen Garten ist es, daß sie viel Schollen werfen. Die Bohnenstangen kosten heute noch viel Geld. Daran verdienen im kleinen Garten die Buschbohnen den Vorzug. Wer aber doch Stangenbohnen legen will, wählt die Sorte 1.20 Meter breit. Darauf kommen zwei Reihen Stangen (60 Zentimeter Abstand) schräg in den Boden. Die Stangen müssen sich in gleicher Höhe kreuzen. In die Gassen werden der Beilänge entsprechend andere Stangen gelegt und mit den Händen befestigt. In jeder Stange sollen nur 3, höchstens 4 Bohnen gelegt werden. Mehr zu legen ist Verschwendung. In einem Boden legt man 3 Zentimeter tief in schwerem Boden 4 Zentimeter. Die Bohnen werden sorgfältig bedeckt. Das schützt gegen Nachfröste, denn die angehäufte Erde durchwärmt sich leicht.

Kartoffel, die nicht keimen. Der Hauptfehler für Pflanzenstehen an der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden wurden im vergangenen Jahr Klagen gemeldet über Kartoffelstehen, das nicht aufgegangen war. Die Klagen an sich erschienen durchaus gesund und der Verkauf des Rohstoffmehles zunächst völlig normal. Soweit sie aber geklärt hatten, waren die Ursachen, ohne den Boden zu durchbrechen, nach kurzem Wachsen wieder abgestorben, geblieben und die nur kurzen Triebe hatten sich zu hohlen und wassertrübigen Leuchtstücken verdickt. Keimversuche mit normal aufsteigendem Saatgut zeigten nun, daß die gesunde Kartoffel auf Verjüngung der Keimlingen nur durch Ausstreuen der Keimlingen, nicht aber durch Knollenbildung antwortet. Das merkwürdige Verhalten der eingeleiteten Knollen konnte also seinen Grund nur in einer mangelhaften Beschaffenheit des Saatguts haben. Durch Versuche wurde festgestellt, daß es sich um eine sog. „Knollenproliferation“ handelt, d. h. um eine aus Gründen, die sich unserer Kenntnis noch entziehen, bedingte Umgestaltung der in der Saatknolle aufgeschwemmten Keimlinge von der Mutterknolle in jene Tochterknollen. Bei dieser Umgestaltung handelt es sich demnach um eine innere physiologische Minderwertigkeit des Saatguts, vor deren unangenehmen Auswirkung sich der Landwirt nur durch vorzügliche Aussortierung von Keimproben schützen kann.

London, 27. April. „Daily News“ zufolge erklärte Lloyd George auf einem Essen der englischen und amerikanischen Zeitungsvertreter in Genua: Jedermann, der sich einbildet, man könne Rußland und Deutschland, die zwei Drißtel von Europa bilden, durch irgend eine Machtverbindung niederhalten, ist verrückt. Für den Augenblick gebören wir zu der triumphiierenden Gruppe. Wenn unser Triumph in Unterdrückung ausartet, so bleibt die Frage nicht aus und Europa wird nach zu Lebzeiten so weidmütiger Männer, wie ich einer bin, wieder im Blut stehen.

Der polnische Einspruch zurückgewiesen

Genua, 27. April. Die polnische Vertretung in Genua hat gegen den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo schriftlich Einspruch erhoben. Dagegen hat Tschißkoff in die Polen eine Note gerichtet, in der er ersucht, es wäre den Polen unterweil gemessen, an den deutsch-russischen Verhandlungen teilzunehmen. Es sei aber stillsam und unanständig, wie ein Staat wie Polen, der die Republik von Rußland durch einen Friedensvertrag (von Wiga) rechtlich anerkannt habe, eine Note unterzeichnen könne, die dem Vertragsland das Recht bestrafe, die Republik von Rußland abzuschließen. Rußland sei gezwungen, hierin einen Einspruch auf die Hoheitsrechte Rußlands und eine Verletzung des Friedensvertrages vom 18. März 1921 zu sehen.

Legte Kurzmeldungen.

Wie verkauft, soll das Zusammenfallen des Reichsbankens bis zur Rückkehr der deutschen Abordnung aus Genua abgeschlossen werden.

Die halbanthelischen Verhandlungen der Vertreter des Großen und des Kleinen Verbands mit den Russen in Genua sind bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Auf Seiten der Verbündeten ist man sehr ärgerlich und das englische Nachrichtenbüro Reuters muß wieder einmal melden, daß die Lage „sehr ernst“ sei. Londoner Wähler versichern, Lloyd George werde trotzdem nicht eher von Genua abreisen, als bis er den 14jährigen Burgfrieden gesichert wisse.

Bei seiner Abreise aus Afrika hielt Präsident Millerand in Philippine (Niger) eine Rede, in der er die Rede Poincarés in Paris-Doc billigte. Die Verbündeten haben in dem Vertrag von Rapallo eine Warnung erkannt, die vielleicht nicht ohne Nutzen gewesen sei.

Der frühere Präsident der Republik Frankreich, Deschanel, der seinerzeit wegen angeblicher Gefährdung nach kurzer Amtsdauer dem Herrn Millerand hatte Nach machen müssen, ist an Lungenerkrankung erkrankt.

Die griechische Flotte hat Befehl erhalten, nach Konstantinopel abzudampfen. Man glaubt, daß das im Einverständnis mit England geschehe.

Die Streikfrage in der Eisenindustrie ist, wie von unabhängiger Seite mitgeteilt wird, für Württemberg jetzt erledigt.

Am nächsten Montag findet voraussichtlich in Genua eine Vollziehung statt.

Nach einer Veröffentlichung des bayerischen Ministers der Finanzen Hartmann beabsichtigen die Zuckerfabriken bei den nächsten Lieferungen den Preis für 100 Kilo um 700.-, also auf 2000.- zu erhöhen.

Dollarkurs 282.50 Mark.

Unwahrscheinliches Wetter am Samstag und Sonntag.
Troden, nachts sehr kühl, kühl.

1607

Bilanz 1921
der Schwarzwald-Milchverlans-Genossenschaft
e. G. m. b. H.

Kassa.	M.	S.	Posten.	M.	S.
Ruffenbestand	668.02		Verständigungshaben		
Guthaben bei der Darlehenkasse Walldorf	581.98		der Mitglieder	1250.—	
	1250.—				1250.—

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1921: 31.
Vorsteher: Dürr. Rechner: Frauer.

Bilanz 1921
der Molkereigenossenschaft Walldorf
e. G. m. b. H.

Aktiva.	M.	S.	Passiva.	M.	S.
Ruffenbestand am 31. Dez 1921	3332.61		Rezervefonds	6956.58	
Verkauf	3900.—		Sozialfonds	2000.—	
Milch und Milchprodukte	160.—		Zahlungsrückstände	2400.—	
Milchbank (Kassensatz)	310.—		Gewinn 1921	266.31	
Darlehensstoffe	3920.28				
	11622.89				11622.89

Zahl der Mitglieder 91.
Walldorf, 20. April 1922. 1608
Vorsteher: Straub. Rechner: Gärtner.

Ein Quantum

Stroh

hat zu verkaufen

Karl Hiller
Waldorf i. Ggw. Telef. 11

1617

Ansichts-Postkarten

empfiehlt

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Beste Staarvigen

Ein französischer Ojstler einbringen

Höchst a. Rate, 27. April. Bei einem Wirtschaftsstreit bei einem Lanzvergnügen wurde ein französischer Ojstler erschlagen. Die Lanzvergnügen sind bis auf weiteres verboten worden.

Amtliche Bekanntmachung.

In Regingen O.M. Nord ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.
In den 15 Km.-Umkreis um den Seuchenort sollen
folgende Gemeinden des Oberamtsbezirks: Nagold, Beil-
ingen, Böfingen, Eberhausen, Hötterbach, Heilsbrunn, Rod-
dorf, Oberschwandorf, Oberaltheim, Spielberg, Unterschwan-
dorf und Unteraltheim.
1609
Nagold, den 27. April 1922. Oberamt: Würt.

Alte Preise für alle Rauchwaren
in den beliebtesten
Qualitäten sind noch
gültig solange Vorrat

**Pfeifen, Kau-, Schnupf- u.
Rauch-Tabake, Ersatzteile**
Salem-Aleikum 50 Pfg.

Nagolder Zigarrenhaus
Eug. Merkt
Marktstraße, beim Rathaus.

Nagold. 1611

Lichtspielhaus zum „Löwen“.
Ab Freitag den 28. April.
Der Sturz in die Flammen
ein Drama aus dem Zirkus- und Variete-Leben
in 7 Akten, und Bespielprogramm.
Vorstellungen Freitag u. Samstag abends 8 Uhr.
Sonntag 2.15, 4.30 und abends 8 Uhr.

Voranzeige!
Ab Montag den 1. Mai, nachm. 3 Uhr u. 8 Uhr
Die blonde Margarethe
oder „Das Leben einer Mutter“ in 5 Akten.
Bespielprogramm:
Die tollen Flitterwochen
 Lustspiel in 3 Akten.
Der Zutritt für Jünglinge unter 17 Jahren ist pol-
litzlich verboten.

Schulbedarf:

Schulhefte Schreibwaren
Schulbücher Zeichenwaren
Schultafeln Gesangbücher

Grundschulbedarf

sowie alle übrigen Lehr- u. Lernmittel liefert
in aml. vorgeschriebener Ausführung
G.W. Zaiser, Nagold.

**Freiwillige
Feuerwehr**
Nagold. 1615

Korpsversammlung
am Samstag abends 8 Uhr
bei Kamerad Leig & Köhler.

**Füllfederhalter
verloren**
in Nagold oder auf dem Weg
Bernsch-Wart. 1619
Abzugeben gegen Belohnung
im Jugendamt Nagold.

Prandorf. 1616
Verkauf eine gut erhaltenen,
dreifachige
Ziehharmonika.
Fr. Renz,
Eßberggasse 10.

1599 Ebershardt.
Verkauf am 1. Mai
1 neues sowie 4 gebrauchte

Fahrräder,
jedes mit Freilauf (alles in
gutem Zustand).
Georg Köster, Wagnernstr.
Nagold. 1587

Hund,
C. Spaniel,
1/2 Jahr. zu verkaufen.
Wilhelm Burkhardt,
Oberjäger.

Eberhausen.
Verkauf 3 Stück sehr schöne
8 Wochen alte
**Zwerg-
pinscher.**
1613 Chr. Herter.

Freie Maurer- u. Steinhauser-Innung Nagold.
Am Sonntag, den 30. April mittags 1 Uhr
findet im Gasth. z. „Waldhorn“ in Nagold eine
Bersammlung
statt. Wegen wichtiger Besprechungen ist zahlreiches Erscheinen
dringend notwendig.
1620 Der Ausschuss.

Ebershardt.
Statt jeder besonderen Einladung!

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag, den 1. Mai 1922
in das Gasthaus z. „Lamm“ in Ebershardt freund-
lichst einzuladen.

Balthasar Sprenger Marie Keck
Sohn des Tochter des
† Balthasar Sprenger Friedrich Ad. Holzhauser
Maurer, Ebershardt. Ebershardt.

1605 Abgang 12 Uhr.

**Der spart am
falschen Platze**

der noch der Ansicht ist, ohne
Anzeigenreklame auszukommen.
Gerade der beste Verkäufer ist
die Anzeige in der Tageszeitung.
Sie raubt keine Zeit, keine
Geduld, sie wirkt, aber wie?

Ein tüchtiges
M ä d c h e n
für die Küche gesucht.
Kinderheim Nagold.

Mädchengesuch
zum sofortigen Eintritt suche ich ordentl. Mädchen bei höch-
stem Lohn und Z.-betr. zählung.
Frau Emil Tannhauser, Frankfurt a. M.
Besshöfenstr. 27.
(Ankündigung stellt: S. Loewingart, Nagold, Eber-
schloßwerk.) 1596

?
Wer
kennt nicht die
G.-W.
?
Der
kauf sich sofort
das witzige Büchlein
für Mk. 2.— bei
G.W. Zaiser
Buchhandlung
Nagold.

Postscheck-Ordner
mit 3 Mechaniken.
Uebersichtlich
Grosse Zettelsparnis
Je 1 Mechanik f. Gutschriften,
Lastschriften u. Auszüge.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser
Nagold.

Gesucht
wird ein braver 1603
Junge,
der Lust hat, die Brot- und
Feinbäckerei gründlich zu er-
lernen. Zu erfragen bei
Karl Anorpp
Bäckermeister, Pforsheim
Schelmenstr. 4.

**Goldbrot
Gemeine**

für Milch- und Mehl-
speisen, Saucen, Kakao,
Tee, Puddings, Kuchen,
Torten, Eis und als Zusatz zu solchen einge-
machten Früchten, die nur ein schwaches Aroma
haben, wie z. B. Apfelsauce, Marmelade etc. ist

**Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker**
Hiermit kann man den Speisen und Getränken
auf die einfachste Weise den feinen Vanillin-
Geschmack und das köstliche Vanillin-Aroma
geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker
zu vielleicht etwas billigerem Preise ange-
boten, der jedoch einen so geringen Vanillin-
Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon
beim Lagern in den Geschäften
sich verflüchtigt hat.
Man achte daher beim Einkauf darauf,
daß man nur
Dr. Oetker's Fabrikate
mit der Schutzmarke
„Oetker's Heilkopf“
erhält.

1610 Nagold, 28. April 1922.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden u. Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, daß meine
liebe Gattin, unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Karoline Heintel geb. Raaf
heute früh im Alter von 77 Jahren
zur ewigen Ruhe eingehen durfte.
Um stille Teilnahme bittet
der trauernde Gatte **Christian Heintel.**
Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr.

1612 Nagold, 28. April 1922.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir in so reichem Maße während der Krankheit
und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter:
Margarete Grüninger
geb. Köhler
erfahren durften, sagen wir hiermit unsern herzlichsten
Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

1606 Monhardt, den 27. April 1922.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
Liebe, die wir während der Krankheit und beim
Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres Bruders,
Schwagers und Onkels
Johannes Kalmbacher
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrers und den erhebenden Gesang, sowie für die
reichen Krankspenden und die zahlreiche Begleitung
von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagt auf
diesem Wege herzlichsten Dank
die trauernde Gattin:
Marie Kalmbacher geb. Köhler.

Gebetbücher
bei **G. W. ZAISER, Buchhandlg., Nagold.**

wehmt a
lag, Behel
famtliche
und Polli
Begrüß
Nagold, in
sund d. Wo
gebühren
W. 41.
Anzeigen-
in paltig
wöhnliche
deren Mau
ger Eintrü
bei mehr
sach 3
Beitrag
in der
Nr. 9
St
Ero
Rüffel au
Weißel,
ihrem Ein
Fragen, z
hat sie ja
daran, d
Eröffnun
worden f
Anfangs
zugeben,
tung des
gestellten
noch so m
Amerikan
darum fr
wenn es f
und nicht
engstlich
spielen ge
vorwärts,
dazu geh
ruffisch
Von
regler
Kassen die
ersten Se
viel Mühe
die Vertre
derungen
es sei den
Gegenstän
nahme, wa
wird es de
wenn sie e
in eine öh
wie Deutsc
Stutopfer
band zusam
Kriegsgehu
bigte ausl
Deutschen,
Rufstand,
Jahren, al
Goldbrübe
Rückzahlun
russischen
rubel gesch
russischen
Goldbrübe
Krieg Sch
Auslands
aufzubring
schaft heute
Die Russen
im Mai d
Ultimatum
Um sich
Deutschen
veritag
der anfang
ürgerte Blo
so schlimm
einen gleich
Tasche hätte
schön an. P
Rechtsgeleh
konnten kein
ben urewige
bestandenige
wegung, um
pallio durch
ie-Duc in
Frankreich
heiligen Red
verschaffen
nicht mittun
an Deutschl
Präsidenten
in Philipp
Ligier und
Franzosen de

